

Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen
Band: - (1960)

Artikel: Das Versicherungswesen in St. Gallen
Autor: Steinlin, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ende März 1859 hat im «alten Helvetiahaus» an der Poststraße¹ in St.Gallen der Direktor, zusammen mit einem Angestellten, zwei Lehrlingen und einem Bürodienner seine Tätigkeit im Dienste der «Allgemeinen Versicherungsgesellschaft Helvetia» aufgenommen. Das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens, das diese erste schweizerische Transportversicherungsgesellschaft feiern konnte, rechtfertigt es, die Bedeutung St.Gallens als Versicherungsplatz etwas näher zu betrachten, um so mehr, als von hier Impulse ausgegangen sind, welche das schweizerische Versicherungswesen beeinflußten.

Man fragt sich unwillkürlich, wieso gerade St.Gallen berufen war, auf dem Versicherungsgebiet voranzugehen. Vor hundert Jahren zählte St.Gallen, das keine günstige Verkehrslage aufwies, allerdings 1859 an das Eisenbahnnetz angeschlossen worden war, lediglich etwa 14 000 Einwohner. Der enge Raum der Stadt «zwischen den vier Kreuzen» zwang ihre Bürger schon früh zum Handel, der weit über die Grenzen der heutigen Schweiz hinausreichte. Dieser Gewerbefleiß und die Aufgeschlossenheit der ostschweizerischen Bevölkerung hatte auch zur Folge, daß im vergangenen Jahrhundert St.Gallen an der «Wiege der industri-

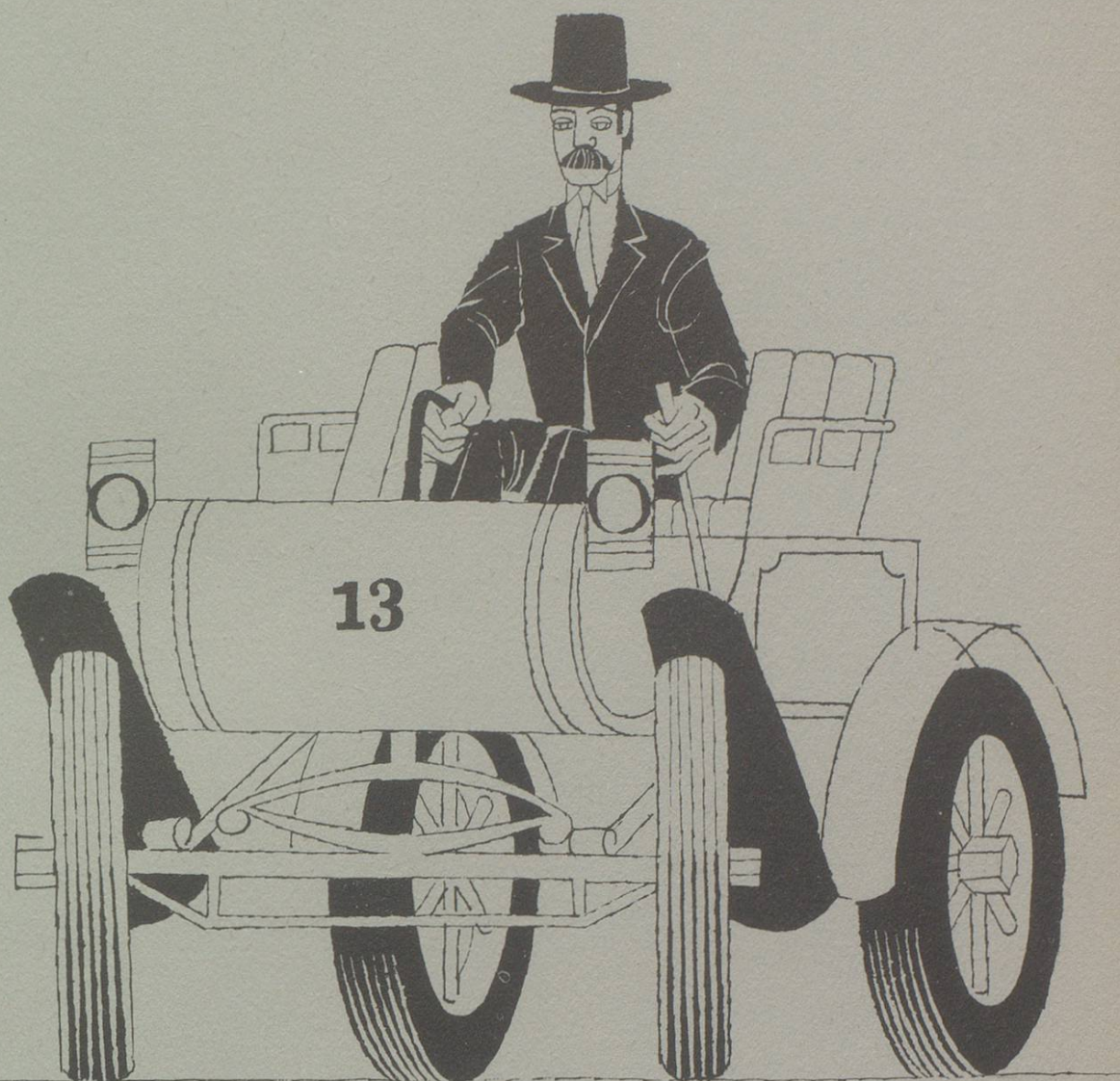
¹ Ecke Poststraße-Waisenhausstraße. Der genaue Standort geht aus den frühen Protokollen nicht hervor, doch dürfte es sich um das heutige Café Amacher handeln. Der damalige Hausbesitzer hieß Simon.

len Revolution» stand. Daß sich an die Textilindustrie weltweite Handelsbeziehungen anknüpften und die Sanktgaller als weitgereiste Herren die Augen für alle Neuerungen offen hatten, ist ebenfalls bekannt.

Die in der kaufmännischen Corporation zusammengeschlossene und durch deren initiatives Direktorium geleitete Kaufmannschaft benützte alle Gelegenheiten, den Geschäftsverkehr und den Platz St.Gallen zu fördern. Sie hatte gelernt, Risiken zu übernehmen, mußte aber auch oft schwere Schicksalsschläge erdulden; sie verband somit wagemutigen Geist mit der Erkenntnis von der Notwendigkeit der Vorsorge. Beides sind aber auch die Fundamente, auf welchen jede Versicherung aufbaut. Es ist deshalb nicht erstaunlich, daß sich St.Gallen dem Versicherungswesen zuwandte und berufen war, auch in diesem Gebiet eine wichtige Rolle zu spielen.

Bereits 1840 hatte das Kaufmännische Direktorium die «Erb-, Witwen- und Alterskasse» gegründet. Es war dies die erste auf mathematischer Grundlage aufgebaute Lebensversicherungs-Institution der Schweiz. Allerdings waren die Voraussetzungen für eine freie Entfaltung in jenem Zeitpunkt noch nicht gegeben; erst die Schaffung des Bundesstaates 1848 sollte die zahlreichen Hemmungen im inner-schweizerischen Verkehr endgültig beseitigen. Vor allem aber bestanden bei der genannten Kasse organisatorische Mängel, die sie nicht zu einer ersprießlichen Entwicklung gelangen ließen: Es fehlte ihr die Selbständigkeit in der Leitung, und der Werbung wurde zuwenig Beachtung geschenkt. So gelang es nicht, die versicherungstechnisch notwendige große Zahl an Versicherten zusammenzubringen. Bereits 1854 wurde der Betrieb wieder eingestellt und der im Jahre 1864 noch vorhandene Bestand auf die in der Zwischenzeit gegründete «Schweizerische Rentenanstalt» übertragen. Der Versuch der Gründung der ersten schweizerischen Lebensversicherung war mißglückt.

Die Probleme des Handels und dessen Risiken lagen den Kaufleuten näher. Ein Vorschlag von Salomon Zellweger in

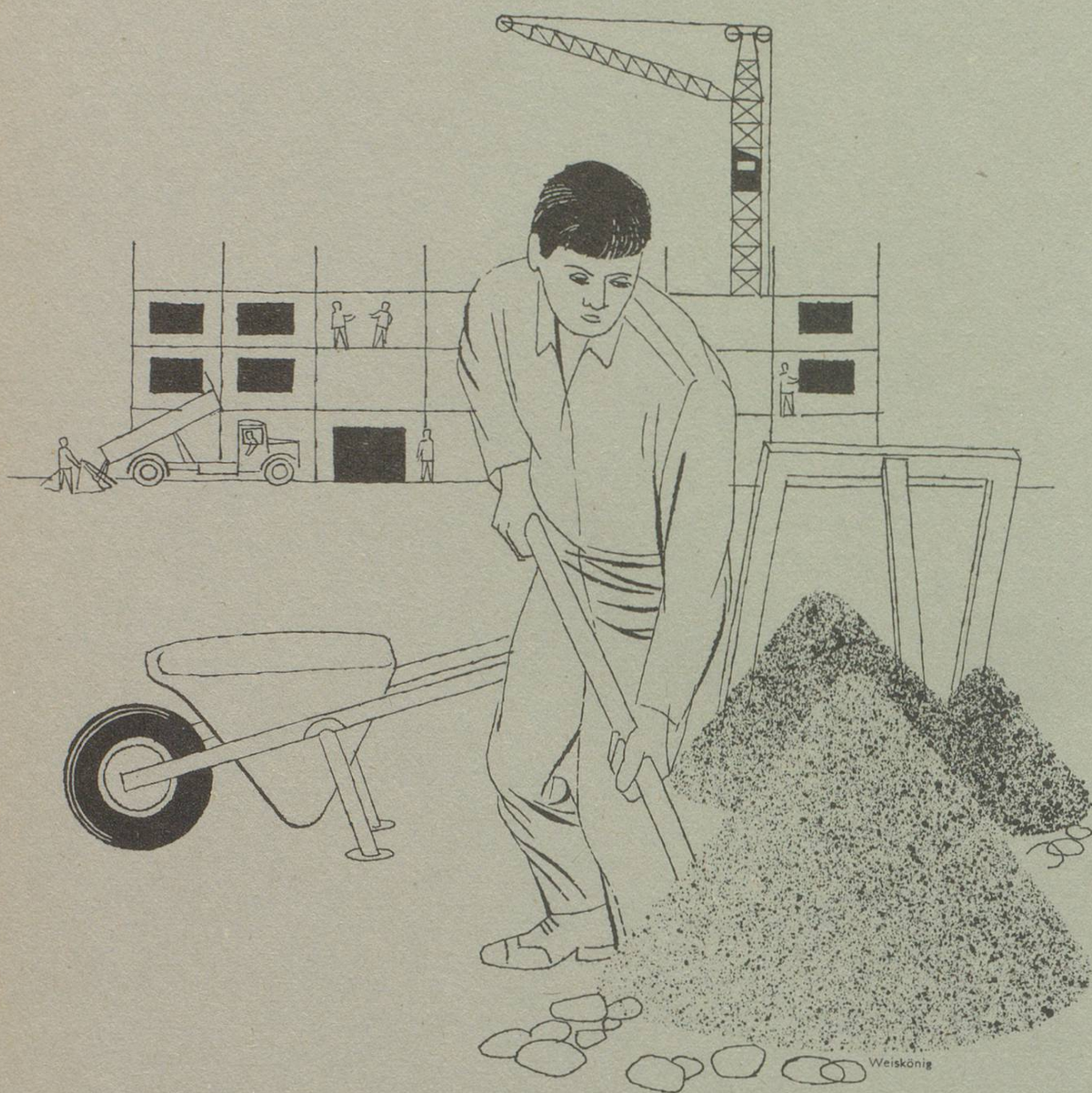


Weiskönig

So idyllisch und harmlos wie früher ist heute das Leben
nicht mehr. Gefahren und Risiken lauern überall,
ohne daß wir uns dessen immer bewußt sind

Eine Versicherung bewahrt vor finanziellen Schäden

«Zürich» Versicherungs-Gesellschaft
Subdirektion Ostschweiz, St.Gallen
am Marktplatz, Tel. 23 35 22



Handwerk und Technik arbeiten beim Bauen
Hand in Hand

Auf einer Baustelle sind Zuverlässigkeit und
Gewissenhaftigkeit Voraussetzungen für ein gutes
Gelingen

Alfred Heene, Baugeschäft, St.Gallen
St.Jakob-Straße 57a, Tel. 24 61 10

Trogen, eine Transportversicherungsgesellschaft zu gründen, fand deshalb rasch Gehör: Der Prospekt wurde am 4. August 1858 verfaßt und bereits am 6. August vom Kaufmännischen Directorium «erdauert», so daß die Gründer am 9. August zusammentreten konnten. Die erste Generalversammlung fand – nach Zeichnung des Aktienkapitals von 2 Millionen Franken – am 6. Dezember statt, und schon im März 1859 konnte der Betrieb gleichzeitig in der Schweiz und auf internationalem Boden aufgenommen werden.

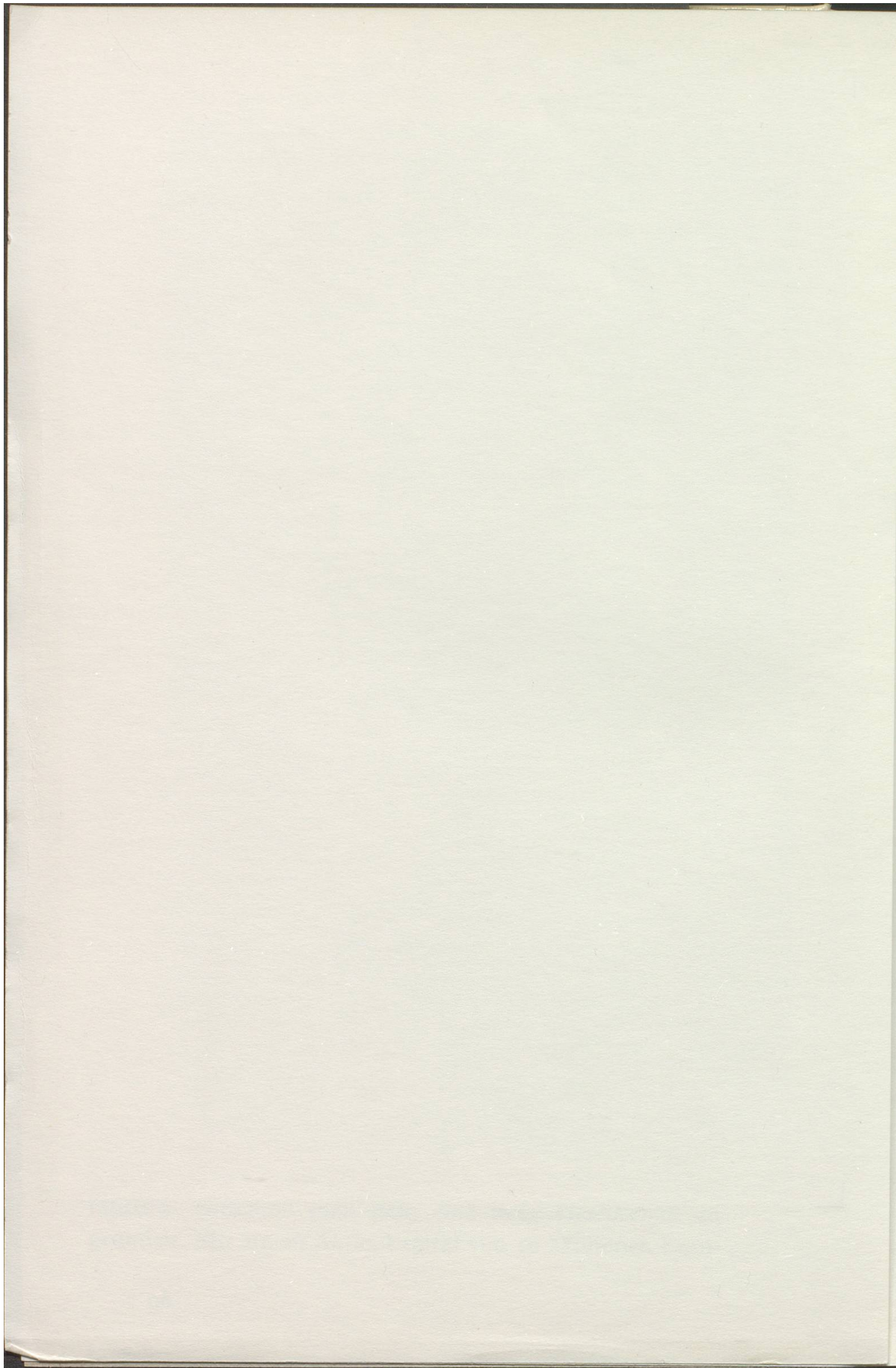
Die Gründe, welche zu dieser raschen Entwicklung führten, sind einleuchtend: Für die schweizerischen Kaufleute war es vorteilhafter, für ihre Exportrisiken Versicherungsschutz bei einer inländischen Gesellschaft zu finden und die Schäden in der Schweiz ausbezahlt zu erhalten. Es ging aber den Gründern auch darum, die schätzungsweise 2 Millionen Franken betragenden Prämien, welche an ausländische Versicherer bezahlt wurden, der schweizerischen Wirtschaft zu erhalten. Zugleich sollte die Versicherung als neues lohnendes Exportgeschäft ihr Tätigkeitsgebiet auch auf das Ausland ausdehnen. Man hoffte, daß «der Sinn für Rechtlichkeit und Rechtschaffenheit, welcher dem schweizerischen Handel überall im Ausland einen schmeichelhaften Ruf gesichert hat», auch den schweizerischen Versicherungseinrichtungen zugute kommen werde. In welchem Ausmaß sich die schweizerischen Versicherer in den letzten hundert Jahren im Ausland dieses Vertrauen erwerben konnten, ergibt sich daraus, daß ihre Prämieinnahmen im ausländischen Geschäft doppelt so groß sind wie diejenigen aus schweizerischen Versicherungsverträgen, nämlich ungefähr 2,6 Milliarden Franken. Dieses Auslandsgeschäft trägt mit einem Aktivsaldo von annähernd 100 Millionen Franken jährlich an die schweizerische Ertragsbilanz bei. Allgemein wird anerkannt, daß diese erfreuliche Entwicklung nicht nur der Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der schweizerischen Versicherer, sondern in hohem Maße den stabilen Verhältnissen der Schweiz zu verdanken ist sowie dem glücklichen Umstand, daß wir von Kriegen verschont geblieben sind.

Wie sehr die Versicherung, besonders in der Transportbranche, vom Gang der Wirtschaft abhängig ist, zeigt deutlich das Beispiel der «Helvetia-Transport», wie die Allgemeine Versicherungsgesellschaft Helvetia kurzerhand genannt wird. Die Krisenjahre der Zwischenkriegszeit haben ihr schwer zu schaffen gemacht. Die Prämieinnahmen sanken auf einen Stand zurück, der bereits wenige Jahre nach der Geschäftsgründung überschritten worden war. Es zeigte sich, daß die Transportbranche eine zu schmale Basis für eine erfolgreiche Tätigkeit ist. Da alle übrigen Versicherungszweige bereits von anderen «Helvetia»-Gesellschaften betreut wurden, blieb unserer ersten «Helvetia» nur die Möglichkeit, sich im Rückversicherungsgeschäft aktiv zu betätigen.

Wie ist es aber dazu gekommen, daß die «Helvetia-Transport» sich nur auf diesem Spezialgebiet betätigte? Den Gründern schwebte nämlich der Ausbau einer Allbranchengesellschaft vor, weshalb sie der Gesellschaft auch die Firma «Allgemeine Versicherungsgesellschaft Helvetia» gaben. Wenige Jahre nach der Gründung stellte sich tatsächlich die Frage, ob nicht die Feuerversicherung aufgenommen werden sollte. Der Brand von Glarus im Jahre 1861 zeigte deutlich, wie wichtig eine starke Feuerversicherung ist und daß ein Ausgleich im engen Raum eines einzelnen Kantons kaum gefunden werden kann. Es lag deshalb nahe, die Frage aufzuwerfen, ob die kantonalen Gebäudeversicherungsanstalten ihrer Aufgabe gerecht werden könnten, zum mindesten aber, ob sie nicht genötigt seien, sich durch Rückversicherung Deckung gegen gefährliche Katastrophen zu verschaffen. Gleichzeitig wurde auch das Bedürfnis nach einer soliden Mobiliarfeuerversicherung klar erkannt. Sollte da nicht durch Aufnahme des Feuergeschäftes die «Helvetia» einspringen, um neben der «Schweizer Mobiliar» den steigenden Bedarf zu befriedigen? Um den erfreulichen Gang der Transportversicherung nicht durch das Feuerrisiko zu gefährden, entschloß man sich, eine neue Gesellschaft zu gründen. Mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Fran-



VUE DE LA VILLE DE SAINT-GALL,
prise du Chemin de Zurich, près la petite Eglise des Réformés
A. P. D. R.



ken wurde deshalb die «Helvetia, Schweizerische Feuerversicherungsgesellschaft in St.Gallen» gegründet. Aktionäre waren zum größten Teil die nämlichen Personen wie bei der «Helvetia-Transport»; auch setzten sich die Verwaltungsräte beider «Schwestern» aus den gleichen Persönlichkeiten zusammen; das ist im wesentlichen bis heute so geblieben. Die Erwartungen, die bei der Gründung der «Helvetia-Feuer» gehegt wurden, gingen allerdings nicht in Erfüllung. Weder wurden Gebäudeversicherungsanstalten – außer in Genf – aufgehoben, noch war es möglich, sogleich größere Rückversicherungen von diesen Anstalten hereinzubringen. Die ersten Jahre brachten zudem erhebliche Schäden, so daß man sich fragte, ob die neue Gesellschaft nicht wieder aufzuheben sei. Das Durchhalten lohnte sich, da ein echtes Bedürfnis vorhanden war und spätere Verstaatlichungsbestrebungen auch auf dem Gebiet der Mobiliarversicherung erfolgreich pariert werden konnten. So durfte – nicht zuletzt dank ihren Auslandbeziehungen – die «Helvetia-Feuer» erstarken und war in der Lage, die schweren Verluste von 3 Millionen Franken zu tragen, die ihr die Brandkatastrophe von San Francisco vom Jahre 1906 verursachte. Mit wechselndem Geschick wurden die ausländischen Beziehungen ausgebaut und neue Branchen, wie Betriebsunterbrechungs-, Glas-, Wasserschaden-, Diebstahl-, Kautions- und Kreditversicherung, angeschlossen.

Von St.Gallen ging auch der Anstoß zur Gründung der «Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft» aus. Sie wurde auf Anregung von Herrn M.J. Großmann, dem initiativen Direktor der beiden «Helvetia»-Gesellschaften, gemeinsam mit der Schweizerischen Kreditanstalt und der Basler Handelsbank im Jahre 1863 verwirklicht. Damit war ein weiterer Schritt zur Stärkung des schweizerischen Versicherungswesens getan, gleichzeitig auch die Grundlage geschaffen, auf welcher sich dessen internationale Bedeutung entwickeln konnte.

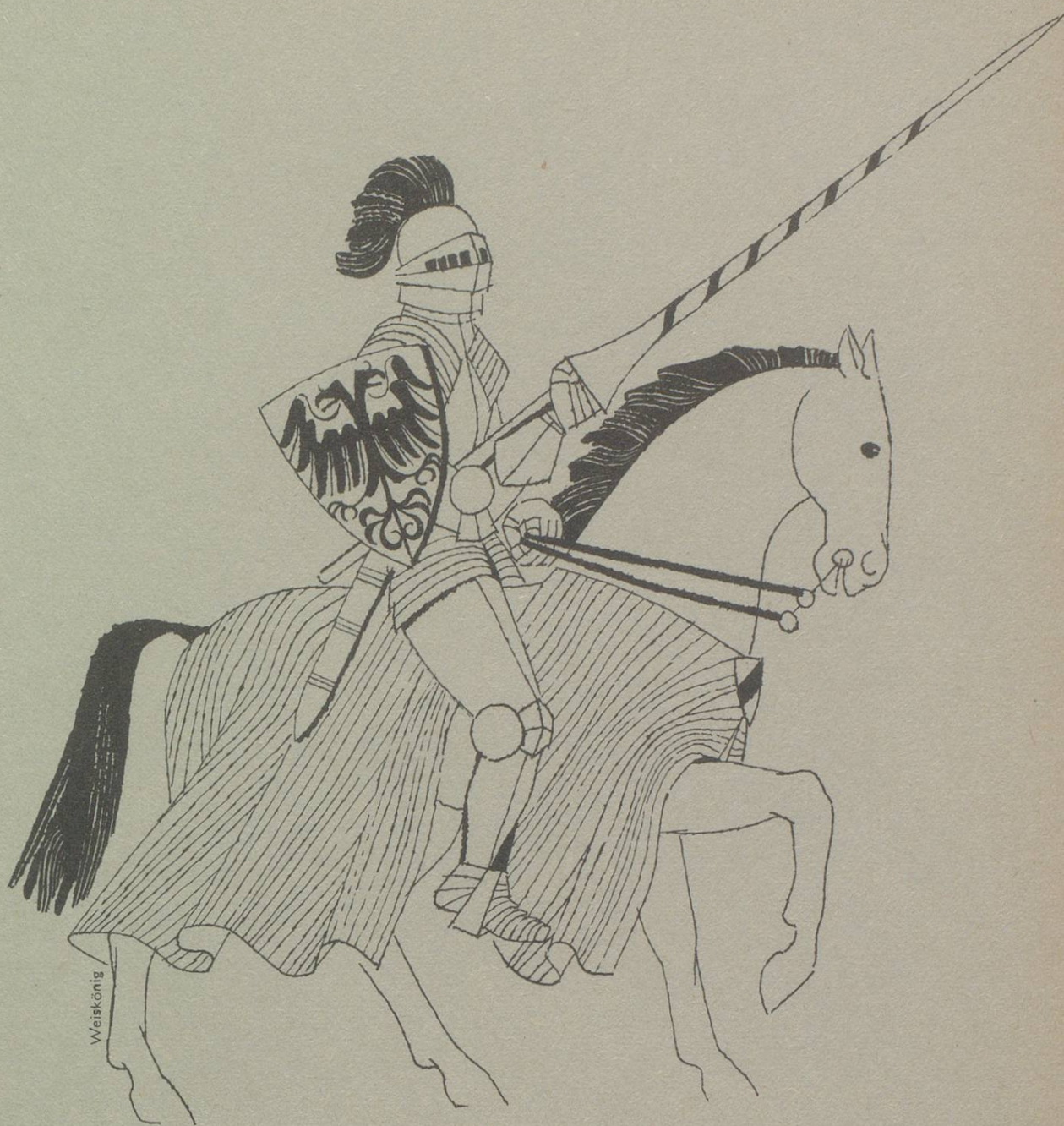
Weniger Erfolg war den Sanktgallern in der Lebensversicherung beschieden. An Versuchen zur Schaffung eigener Ge-

sellschaften hat es nicht gefehlt. Außer der bereits erwähnten «Erb-, Witwen- und Alterskasse» entstand aus dem 1878 gegründeten «Otschweizerischen Lebensversicherungsverband» die «St.Galler Leben»; diese wurde jedoch vor kurzem in die «Berner Leben» übergeführt, der sie ihren Bestand als Grundstock zu liefern hatte. Als einzige sankt-gallische Lebensversicherungsgesellschaft besteht heute die «Familia», welche in Konkurrenz mit den großen schweizerischen Gesellschaften steht.

Für alle schweizerischen Versicherer ist St.Gallen der Mittelpunkt ihrer otschweizerischen Tätigkeit. Eine Großzahl von Subdirektionen und Generalagenturen leiten von hier aus die Tätigkeit des Außendienstes, ohne welchen eine auf Freiwilligkeit aufgebaute Versicherung – wie zahlreiche Beispiele zeigen – auf die Dauer nicht auskommt.

Lange bevor sich die Privatwirtschaft mit Erfolg dem Versicherungswesen zuwandte, hatte die kantonale Brandversicherungsanstalt ihre Tätigkeit aufgenommen. Die 1803 geschaffene «Hilfskasse für Brand- und andere Geschädigte» wurde bereits 1807 in eine Versicherungsanstalt übergeführt, bei welcher obligatorisch die im Kanton gelegenen Gebäude – unter Ausschluß einiger besonders brandgefährdeter Objekte – zu versichern waren. Eine Reihe von Katastrophen und Jahre mit übermäßiger Schadenhöhe machten der Gebäudeversicherungsanstalt schwer zu schaffen, besonders weil ursprünglich keine Möglichkeit zu einer Rückversicherung bestand. Erst von 1866 an wurden Rückversicherungsverträge abgeschlossen, u. a. auch bei der «Helvetia-Feuer», welche die ihr abgetretenen Risiken gemeinsam mit der «Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft» übernahm. Bedenken wegen der Leistungsfähigkeit der Anstalt konnten dadurch beruhigt werden; zudem führten eine solidere Bauweise und die Verbesserung des Feuerwehrwesens zu deren Erstarkung.

Auch auf dem Gebiet der Sozialversicherung zeigte sich St.Gallen sehr aufgeschlossen. Schon sehr früh wurden zahlreiche Kassen verschiedener Art gegründet, die später

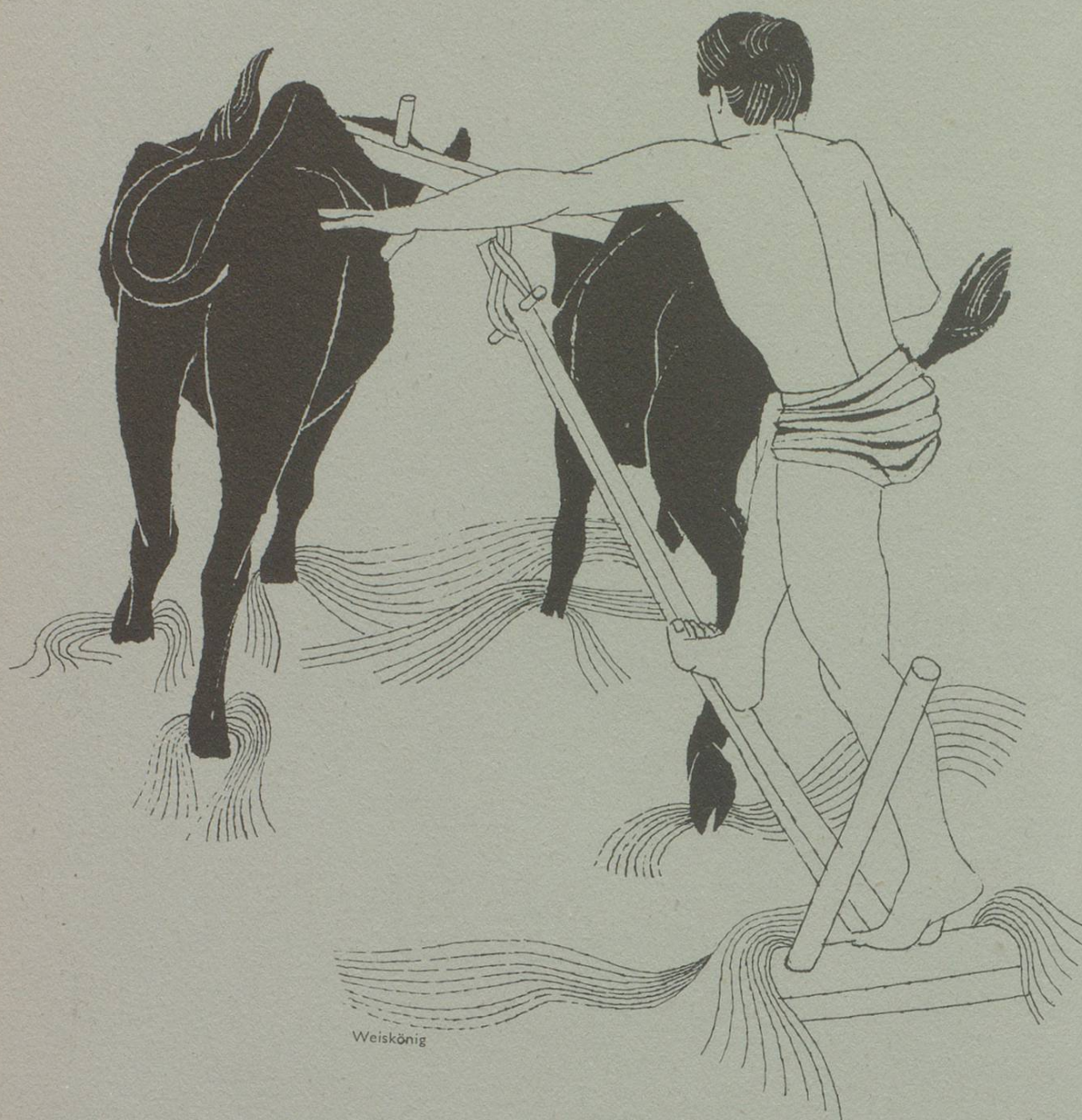


Im Mittelalter bot eine Rüstung mit Abwehrschild,
Helm und Visier sehr guten Schutz im Kampf des Lebens

Heute bietet eine Versicherung besseren Schutz

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Subdirektion St.Gallen: Lanz & Diener
Bahnhofplatz 1, Tel. 23 33 22



Mit den einfachsten Mitteln – Geräte der Steinzeit –
bestellt der nepalische Bauer seine Felder. Er wählt
die Regenzeit, damit die Saat aufgeht. Das bestellte Feld
gibt ihm Sicherheit und ist sein Kapital

Wir haben es einfacher,
indem wir die Ersparnisse zinstragend anlegen

Ersparnisanstalt der Stadt St.Gallen
Stadthaus, Gallusstraße 14, Tel. 22 68 28

für Zwecke staatlicher Sozialpolitik eingesetzt werden konnten, wie zum Beispiel die Krankenkassen. Bereits 1894 wurde eine obligatorische Arbeitslosenversicherung geschaffen. Die Krisenkasse für Stickereiarbeiter war die erste paritätische Kasse in der Schweiz.

Zahlreich sind die Sanktgaller, die in anderen Gesellschaften, in nationalen oder internationalen Vereinigungen und an maßgebender Stelle im Bund aktiv an der Ausgestaltung des Versicherungswesens mitwirkten oder noch tätig sind. Ihr Beitrag und ihre Bemühung, die Versicherung stets gesund und lebendig zu erhalten, hat deren Entwicklung nicht unwesentlich beeinflußt.

Das Bedürfnis der Gesellschaften, über einen qualifizierten Nachwuchs zu verfügen, der neben einer grundlegenden Allgemeinbildung auch Fachkenntnisse aus dem Gebiet der Versicherung mitbringt, hat die Handels-Hochschule Sankt Gallen veranlaßt, eine Studienrichtung Versicherung zu schaffen. Der entsprechende Unterrichtsstoff wurde immer mehr vertieft, so daß sich die Absolventen dieses Spezialstudiums rasch in einem neuen Aufgabenkreis zurechtfinden können. Je vielgestaltiger das Versicherungswesen ist, desto schwieriger wird die Bewältigung der wissenschaftlichen Grundlagen. Das der Handels-Hochschule angeschlossene und von der Versicherungswirtschaft getragene Versicherungswirtschaftliche Seminar will auch hier der Praxis behilflich sein, indem es eine Bibliothek und Dokumentation aufbaut, welche allen Interessenten zur Verfügung steht. Allgemeine und spezielle Probleme, die der wissenschaftlichen Erfassung rufen, können in diesem Institut bearbeitet werden. Das Bedürfnis, die Schulung aller im Versicherungsfach Tätigen zu fördern und den mit der Durchführung dieser Aufgabe beauftragten Persönlichkeiten das Rüstzeug zu vermitteln, ließ einen internationalen Gedankenaustausch wünschbar erscheinen. Die europäische Versicherungswirtschaft hat im vergangenen Jahr dem Versicherungswirtschaftlichen Seminar die Aufgabe der Koordination aller dieser Bemühungen übertragen. Zu diesem Zweck

wurde ihm das Europäische Zentrum für die Schulung im Versicherungswesen angegliedert, durch welches der Kreis der internationalen Beziehungen wiederum wesentlich erweitert werden konnte.

Wenn auch andere Städte den Versicherungsplatz St.Gallen überflügelt haben, so darf doch festgestellt werden, daß dieser seinen substantiellen Beitrag an die Entwicklung des Versicherungswesens geleistet hat und bereit ist, auch weiterhin tatkräftig mitzuarbeiten.

Dr. Peter Steinlin



